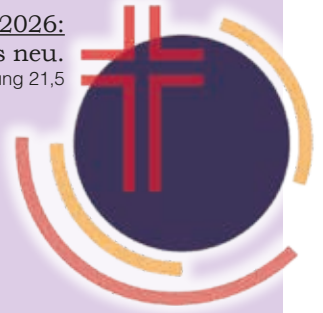




Pauluskirche

Jahreslosung für 2026:
Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.
Offenbarung 21,5



Unsere GEMEINDE

Informationen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur

Gemeindebrief Juni bis August 2026

www.evki-montabaur.de

Füße im Wasser, Cola in der Hand

Es ist ein heißer Tag im Juli. Die Sonne brennt vom Himmel herab. Im Wald riecht es nach Kiefern und Sonnencreme. Ein klein wenig auch nach Schweiß. Es ist schon später Nachmittag und die Füße in den Wanderstiefeln sind schwer. Laut Karte müssten wir schon längst wieder in Bad Schandau sein. Nach dem Carolafelsen links ab, dann Schrammsteine hoch und auf dem Grat entlang bis zum Kuhstall. So der Plan. Die Sächsische Schweiz hat zahlreiche Wanderwege und Pfade. Schon möglich, dass wir eine Abzweigung verpasst haben.

Die mitgebrachten Trinkflaschen sind mittlerweile leer. Mir läuft ein Schweißtropfen ins Auge. Es brennt wie verrückt. Ich habe eine Erfrischung bitter nötig.

Der Weg macht einen Schlenker und wir hören ein vertrautes Bimmeln und dann ein Rumpeln. Noch eine weitere Kurve und wir sehen den kleinen gelben Straßenbahnwagen. Er gehört zu einer kleinen Überlandstraßenbahn, die sich in vielen Windungen von Bad Schandau aus durch das Tal der Kirnitzsch schlängelt. Dabei bringt sie Wanderer und Ausflugstourist*innen zu den verschiedenen Eingängen des Nationalparks. Endstation ist der Lichtenhainer Wasserfall.

Und genau dieser Wasserfall ist jetzt nur noch gute 500 Meter von uns entfernt.

Am Fuße des Wasserfalls ist ein kleines Ausflugslokal. Es gibt typische Speisen. Pommes, Bockwurst, natürlich auch Soljanka. Für mich ist aber klar, was ich bestelle. Eine eiskalte Cola. So kalt, dass an der Flasche Kondensstropfen herunterlaufen. Mit einem Zischen öffne ich

den Kronkorken. Der erste Schluck ist immer der beste. Ahhhh. Mit der Cola in der Hand setzen wir uns direkt an die Kirnitzsch. Ziehen die schweren Wanderstiefel aus und halten unsere geschundenen Füße in das kalte, klare Wasser des Baches. Mein Herz ist voller Glück.

Der Urlaub in der Sächsischen Schweiz liegt nun schon einige Jahre zurück. Seitdem ist viel passiert. Studium beendet. Vater geworden. Pandemie. Vikariat. Examen. Und nun die erste Pfarrstelle. Und obwohl wir damals nur vier Tage im Nationalpark waren, zehre ich noch sehr von diesem Urlaub. Der Urlaub war eine Erfrischung für mich.

Als ich mir die lang ersehnte kalte Cola mit den Füßen im Wasser schmecken lassen konnte, fühlte ich mich gesegnet. Ein richtiger Segensmoment für mich.

Mit umspülten Füßen wurde mir klar: Ich bin ein geliebtes Kind Gottes, wie es mir bei meiner Taufe zugesprochen worden ist.

Und ab und zu erinnere ich mich daran. Es stärkt mich und hilft mir. Beim Studium. Beim Vatersein. In der Pandemie. Im Vikariat. Im Examen. Und jetzt auf meiner ersten Pfarrstelle. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Vielleicht haben Sie diesen Sommer auch so einen Moment. Einen Moment, in dem Sie sich erfrischt und gesegnet fühlen. Einen Moment, von dem Sie zehren können. Ich wünsche es Ihnen von Herzen.

Ihr Pfarrer Marcel Kehr





UPDATE

Neues von der Baustelle Pauluskirche

Wie versprochen melden wir uns auch in dieser Ausgabe wieder mit Neuigkeiten rund um das Bauprojekt „Anbau an die Pauluskirche“. Diesmal allerdings mit einem etwas ruhigeren Update – denn gute Planung braucht ihre Zeit.

Seit unserem letzten Bericht hat das Architekturbüro „von Canal“ aus Koblenz einen ersten Entwurf für den Anbau vorgelegt. Damit liegt nun erstmals ein konkreter Vorschlag auf dem Tisch, wie der zukünftige Anbau aussehen könnte – ein wichtiger Schritt, auf den wir lange hingearbeitet haben.

Bevor wir Ihnen diesen Entwurf jedoch im Detail vorstellen können, durchläuft er gerade eine sorgfältige fachliche Prüfung. Unsere Kirchenarchitektin Ines Vetter nimmt den Entwurf derzeit genau unter die Lupe. Sie prüft die baulichen und planerischen Aspekte und

erstellt zudem eine erste Kostenschätzung. Auf dieser Grundlage werden wir dann auch beurteilen können, welcher Anteil der Kosten von unserer Gemeinde getragen werden kann – und welcher getragen werden muss.

Dieser Schritt ist uns besonders wichtig: Denn nur mit einer realistischen Einschätzung von Machbarkeit und Finanzierung können wir verantwortungsvoll in die nächste Planungsphase gehen.

Wir bitten Sie also noch um etwas Geduld – und hoffen, Ihnen in der nächsten Ausgabe mehr berichten zu können.

MK

Hallo liebe Gemeinde,

mein Name ist Finn, ich bin 15 Jahre alt und besuche die 9. Klasse. Im Rahmen meines Schulpraktikums durfte ich für zwei Wochen einen tieferen Einblick in das Leben und die Arbeit hier in der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur werfen. Viele Menschen, insbesondere meine Lehrer, haben mich gefragt, warum ich gerade diesen Bereich gewählt habe.

Meine Antwort darauf ist ganz klar: Ich will später nicht in einem Job arbeiten, in dem man von 8 bis 16 Uhr jeden Tag dasselbe macht, wortwörtlich seine Lebenszeit gegen Geld tauscht und erst nach der Arbeit das „eigentliche Leben“ beginnt. Ich möchte in einem Beruf arbeiten, in dem die Trennung zwischen Arbeit und Freizeit aufgehoben ist, weil man liebt, was man tut.

Einer der Aspekte, warum ich den Beruf als Pfarrer oder als Gemeindepädagoge so spannend finde ist, wie unterschiedlich sich junge Menschen entwickeln, obwohl ich selber erst 15 Jahre alt bin. Ich selbst habe gemerkt, wie sehr ich mich in diesen zwei Wochen und in der Konfi arbeit als Teamer, aber auch als Konfi in diesem Raum der Gemeinde weiterentwickeln konnte. Um Jugendliche dabei zu unterstützen, sehe ich die Geschichten der Bibel als eine Art Universalsprache. Diese zu übersetzen, sehe ich als eine meiner Aufgaben in der Konfi arbeit. Dort arbeite ich daran, diese „Sprache“

in den Alltag der Jugendlichen zu übertragen. Wenn ich anderen Menschen zeige, wie diese alten Texte heute bei meinen ganz eigenen Problemen helfen können, wird Glaube wieder lebendig. Ich finde es unglaublich wichtig, dass man diese Option, diesen Raum der Entwicklung auch anderen Menschen in meinem Alter zeigt, damit sie sehen, was hier alles möglich ist.

Während meines Praktikums habe ich eine große Bandbreite an Aufgaben des Pfarrberufs und den Aufgaben eines Gemeindepädagogen gezeigt bekommen: Konfirmandenarbeit, Ausführung von (Kakao) Gottesdiensten, Infrastruktur der Kirche, Sprechtraining, Ausschüsse. Das finde ich so faszinierend an diesem Beruf: Jeden Tag neue Aufgaben, neue Menschen und neue Möglichkeiten.

Zum Schluss liegt mir ein ganz besonderes Dankeschön am Herzen: Danke an das gesamte Team der Gemeinde, das mich so offen aufgenommen hat. Ein ganz besonderer Dank gilt dabei Pfarrerin Ricarda Bosse für die Organisation der Termine. Dieser Einsatz ist nicht selbstverständlich und ich weiß das sehr zu schätzen.

Danke für die Inspiration und die tolle Zeit!

Euer Finn



Portrait von Florian Jungbluth

Vorstandsvorsitzender der Gesamtkirchengemeinde Westerwald-Süd

Florian Jungbluth ist einer dieser Menschen, die still und verlässlich arbeiten – jemand, der nicht nach Ruhm strebt, sondern danach, dass die Gemeinde funktioniert und Menschen sich zu Hause fühlen. Sein Weg in die kirchliche Arbeit begann früh: Bereits in der Konfirmationszeit entwickelte er Interesse an der Kirche, übernahm erste kleine Aufgaben wie Lesungen und half im Gemeindeleben mit. Aus diesen Diensten wuchs nach und nach echtes Engagement; als junger Erwachsener wurde er nach und nach in Gremien berufen und übernahm zunehmend Verantwortung in höheren Positionen – nicht aus Selbstdarstellung, sondern weil es ihm wichtig ist, dass Strukturen stimmen und Menschen einen verlässlichen Ansprechpartner haben.

Herr Jungbluths Haltung ist geprägt von Pragmatismus und Durchhaltevermögen. Er selbst meint, das hat er von seinen Großeltern gelernt: Wenn man etwas anfängt, sollte man es auch zu Ende bringen. Diese Grundhaltung zeigt sich in seiner langjährigen Mitarbeit im Kirchenvorstand, in der Bereitschaft, auch unbequeme Aufgaben zu übernehmen, und in der Art, wie er mit Zeitdruck und vielen Verpflichtungen umgeht. Aktuell renoviert er das frisch erworbene Pfarrhaus in Wirges, wirkt als Stadtbeigeordneter mit und bringt sich in mehreren Ehrenämtern ein – trotzdem bleibt er erreichbar, offen für Gespräche und lösungsorientiert.

Beruflich bringt er ein großes Plus an Verwaltungswissen mit: Seine Arbeit im Jobcenter und frühere Tätigkeiten in der Regionalverwaltung haben ihn mit Abläufen, Gesetzen und Verwaltungsprozessen vertraut gemacht. Das ist besonders wertvoll in einer Phase, in der mehrere Gemeinden zu einer Gesamtkirchengemeinde zusammenwachsen. Er sieht die Reform EKHN2030 vor allem als Verwaltungsaufgabe, die Entlastung bringen kann, wenn man sie richtig gestaltet – ohne dabei die Identität der einzelnen Kirchengemeinden zu verwischen. Sein Anspruch ist klar: Die Ortsgemeinden sollen gestärkt bleiben; Entscheidungen über Finanzen, Gebäude und Personal lassen sich zentral effizienter treffen, das tägliche Gemeindeleben aber vor Ort belassen bleiben.

Personell und inhaltlich setzt er auf Balance. Er beschreibt seine Rolle weder als rein dirigierend noch nur moderierend, sondern als dynamische Mischung: zuhören, moderieren, aber auch klare Impulse geben, wenn es die Situation erfordert. Ihm ist bewusst, dass Hauptamtliche oft fachlich tiefer in Themen stehen – in diesen Situationen ist er bereit, Verantwortung zu übergeben. Umgekehrt bringt er als Ehrenamtlicher Perspektiven ein, die Hauptamtliche oft nicht auf dem

Schirm haben: die Sicht der Menschen vor Ort, die praktische Alltagserfahrung und die Bereitschaft, neue Wege gemeinsam auszuprobieren.

Ein Schwerpunkt seiner Arbeit sind Gebäudefragen und die Betreuung von Kindertagesstätten: Die Baukosten und deren Finanzierungsfragen liegen ihm am Herzen. Er ist überzeugt, dass durch kluge Bündelung und Erfahrungsaustausch zwischen Gemeinden Synergieeffekte entstehen, die Kosten senken und Prozesse erleichtern können. Beispiele aus seiner Praxis – etwa die Sanierung eines undichten Dachs, die Erneuerung einer 30 Jahre alten Heizungsanlage und die Überlegung, Solartechnik zu nutzen, wie es die Kirchengemeinde Wirges umsetzte – zeigen, wie er praktische Probleme lösungsorientiert angeht und dabei langfristige Perspektiven im Blick behält.

Trotz vieler Verpflichtungen pflegt er feste Kraftquellen: Der Gottesdienst – sei es als Besucher oder als Lektor – gibt ihm Ruhe und Sinn; das Predigen selbst bringt ihm eine besondere innere Gelassenheit, sobald die ersten Worte gesprochen sind. Lesen und Zeit im Freien sind weitere Ausgleichspunkte, die ihm helfen, den Kopf frei zu bekommen und mit Balance weitermachen zu können.

Was ihn besonders auszeichnet, ist die Kombination aus organisatorischem Know-how und echter Nähe zu Menschen. Er will nicht von oben herab regieren, sondern empathisch und pragmatisch begleiten: die vor Ort Aktiven stärken, Prozesse vereinfachen und gleichzeitig Raum für die Identität jeder Gemeinde erhalten. Seine Perspektive ist zukunftsorientiert, aber verwurzelt im Respekt vor Bewährtem – ein Stil, der in der gegenwärtigen Übergangsphase der Gesamtkirchengemeinde besonders wertvoll ist.

Kurz gesagt: Florian Jungbluth ist ein verlässlicher Macher, ein geduldiger Moderator und ein Mensch, der anpackt und zuhört. Für die Gemeinden bedeutet das: jemand, der Verwaltungskompetenz, politische Vernetzung und philanthropisches Engagement zusammenbringt – stets mit dem Blick darauf, dass Kirche vor allem dort lebendig bleibt, wo Menschen einander begegnen und Verantwortung füreinander übernehmen.



Florian Jungbluth

WERT.VOLL.LEBEN FEIERT FÜNFJÄHRIGES BESTEHEN AUF DER MONTABAURER HÖHE

Mit einem ökumenischen Gottesdienst am Andachtsort auf der Montabaurer Höhe feierte das Netzwerk „WERT.VOLL.LEBEN – gemeinsam Verantwortung für die Zukunft übernehmen“ am Sonntag, 26. April 2026, bei strahlendem Sonnenschein sein fünfjähriges Bestehen.

Zahlreiche Teilnehmende machten sich zu Fuß bei den Sternwanderungen von Horressen und Ransbach-Baumbach, mit dem Rad oder mit dem Auto auf den Weg zur Alarmstange, um dieses besondere Jubiläum gemeinsam zu begehen.

Der Gottesdienst, der von Pastoralreferent Markus Neust, Regionalleitung Kerstin Hutya, Pfarrer Marcel Kehr, Margit Chiera und Diakon Markus Seibel gestaltet wurde, stand ganz im Zeichen von Verantwortung, Gemeinschaft und dem Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung. Musikalisch begleitet wurde die Feier vom Kirchenchor Neuhäusel und Marco Leicher an der Trompete, die mit ihren Beiträgen den feierlichen Rahmen unterstrichen.

Im Mittelpunkt standen die Impulse der beteiligten Netzwerk- und Kooperationspartner. Unter dem Leitgedanken „WERT.VOLL.LEBEN bedeutet für uns...“ brachten Vertreterinnen und Vertreter aus Kirche, Kommune, und Naturschutz ihre Perspektiven ein. Mit symbolischen Gegenständen – von der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus, über ein altes Telefon mit Wählscheibe, das für den Dialog miteinander steht, bis hin zu einem kleinen Vogelmodell als Zeichen für Klima- und Artenschutz – wurde deutlich, wie vielfältig und konkret das Engagement für eine nachhaltige Zukunft vor Ort gelebt wird. Dabei wurde auch der eindringliche Appell von Bischof Georg Bätzing aufgegriffen, dass es „fünf vor zwölf“ sei und entschlossenes Handeln zum Schutz unserer gemeinsamen Lebensgrundlagen jetzt notwendig ist, damit hoffentlich aus einem „Kipppunkt noch ein Wendepunkt werden kann“.

Das Netzwerk „WERT.VOLL.LEBEN“ versteht sich seit seiner Gründung im Jahr 2020 als offenes Dialogforum. Unter der Federführung des Erwachsenenbildungsausschusses der katholischen Pfarrei St. Peter Montabaur arbeiten hier verschiedene Akteure zusammen – darunter die genannte katholische Kirchengemeinde, die evangelische Gesamtkirchengemeinde Westerwald-Süd, die Stadt und Verbandsgemeinde Montabaur, Landesforsten sowie der NABU. Gemeinsam setzen sie sich für Themen im Bereich Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ein. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Katholischen Region Westerwald/Rhein-Lahn, der Pfarrei St. Peter und Paul Kannenbäckerland und der Reihe „12 besondere Orte unserer Pfarrei“ durchgeführt.

Mit dem Jubiläum wurde zugleich an wichtige Meilensteine erinnert: die Gründung des Netzwerks im Jahr 2020, die Pflanzung des Zukunftswaldes im Jahr 2022 sowie die Einrichtung des ökumenischen Andachtsortes auf der Montabaurer Höhe. Dieser Ort ist inzwischen zu einem sichtbaren Zeichen für das gemeinsame Engagement geworden.

In der Dialogpredigt sowie in dem „Gebet für unsere Erde“ aus der Enzyklika wurde die Verantwortung jedes Einzelnen für die Bewahrung der Schöpfung in den Blick genommen. Der Gottesdienst machte deutlich: Nachhaltigkeit und Glaube gehören zusammen und entfalten ihre Wirkung besonders dann, wenn Menschen miteinander etwas bewirken wollen.

Beim anschließenden Austausch klang der Nachmittag in gemeinschaftlicher Atmosphäre aus. Bei kleinen Speisen sowie Getränken kamen die Besucherinnen und Besucher ins Gespräch und ließen die Eindrücke der Feier nachwirken. Das Netzwerk „WERT.VOLL.LEBEN“ will auch in Zukunft Plattform für Begegnung, Dialog und konkretes Handeln bleiben – mit dem Ziel, Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft zu übernehmen.

MK



„Für mich solls rote Rosen regnen...“ „Abenteuer Alter“ – In Würde älter werden und gut vorsorgen

Älterwerden gehört zum Leben dazu – und doch ist es für viele Menschen mit Fragen und auch Sorgen verbunden. Was kommt auf mich zu? Werde ich gesund bleiben? Wer steht mir zur Seite, wenn ich Unterstützung brauche? Unter dem Titel „Abenteuer Alter“ lädt das Netzwerk Wert.Voll.Leben in Kooperation mit dem Netzwerk Demenz und Pflege Westerwald Süd zu einem Vortrag ein, der Orientierung gibt und Mut macht.

Die Bibel beschreibt das Alter nicht nur als Zeit des Rückblicks, sondern auch als eine Phase besonderer Reife und Würde. Im Psalm 92 heißt es: „Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“ Dieses Bild macht deutlich: Leben im Alter kann erfüllt und sinnvoll sein – wenn wir gut für uns sorgen und in Verbindung bleiben mit Gott und miteinander.

Gerade die Jahre nach dem Renteneintritt sind eine wertvolle, oft lange Lebensphase. Gleichzeitig wird immer deutlicher, dass die Versorgung älterer Menschen vor großen Herausforderungen steht. Pflegekräfte fehlen, familiäre Unterstützung ist nicht immer selbstverständlich, und die Anforderungen an das Gesundheitssystem wachsen. Deshalb gewinnt ein Thema immer mehr an Bedeutung: Prävention.

Wie können wir heute so leben, dass wir morgen möglichst lange selbstständig bleiben? Der Vortrag zeigt auf, wie wichtig Bewegung, gesunde Ernährung, geistige

Aktivität und soziale Kontakte sind. Auch der Glaube spielt eine tragende Rolle: Vertrauen, Hoffnung und das Wissen, von Gott getragen zu sein, können helfen auch schwierige Lebensphasen zu bewältigen. In Jesaja 46,4 spricht Gott: „Bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet.“ Diese Zusage schenkt Halt – unabhängig davon, wie unser Lebensweg verläuft.

Denn auch wenn die Versorgungssituation schwieriger wird, gibt es unterstützende Angebote: ambulante Dienste, Beratungsstellen und ehrenamtliche Begleitung. Sie alle tragen dazu bei, dass Menschen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung leben können und Angehörige Entlastung erfahren.

„In Würde Altern“ lädt zu dem Vortrag „Für mich solls rote Rosen regnen...“ ein, um sich bewusst mit dem eigenen Älterwerden auseinanderzusetzen – nicht aus Angst, sondern aus Verantwortung und im Vertrauen auf Gottes Begleitung. Als christliche Gemeinde sehen wir unseren Auftrag darin, einander zu stärken, füreinander da zu sein und Hoffnung weiterzugeben.

Herzliche Einladung zu diesem besonderen Vortrag!

Termin: 09.06.2026 **Uhrzeit:** 19.00 Uhr
Ort: Forum St. Peter

MC

WERT.VOLL.LEBEN

FIT IM ALTER

FORUM ST. PETER,
 AUF DEM KALK 9, MONTABAUER
 DIENSTAG 09.06.2026 UM 19.00 UHR

„FÜR MICH SOLLT ROTE ROSEN REGNEN...“

IMPULSVORTRAG UND DISKUSSIONSRUNDE,
 KLAUS-PETER WEBER, INITIATOR
 'IN WÜRDE ALT WERDEN E.V.'

Logos: Netzwerk für Demenz und Pflege Westerwald Süd, St. Peter Montabaur, Wert.Voll.Leben, Evangelische Gesamtkirchengemeinde Westerwald Süd, Verbandsgemeinde Montabaur

EINFACH HEIRATEN

26.6.2026,
15-22 Uhr
Alter Markt Hachenburg

Insa: Glitzerkirche

QR Code

www.einfachheiraten.info

evangelische kirche



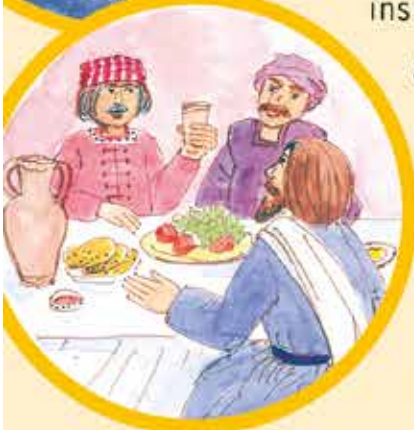
Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Ein Herz für alle

Jesus mochte alle Menschen, egal ob sie reich oder arm, stark oder schwach, groß oder klein waren. **Besonders die Kinder:** Er sagte zu seinen Jüngern, sie sollten so werden wie die Kinder, um ins Himmelreich zu kommen. Er hat die Kinder ernst genommen. **Jesus hatte ein Herz für Außenseiter.**



Zum Beispiel konnte niemand den Zöllner Zachäus leiden. Doch er kletterte extra auf einen Baum, um Jesus in der Menschenmenge zu sehen. Da ist Jesus freundlich zu ihm und ist sein Gast beim Essen. **Seine besten Freunde waren arme Fischer.** Bildung, Beruf oder Geld waren ihm egal. Wichtig war Jesus, dass auch seine Freunde andere Menschen so liebten, wie Gott uns liebt!



Quizfrage: Wer hat als Erster die Geschichten von Jesu erfahren und aufgeschrieben?

Treffen sich zwei Rühreier. Sagt das eine: „Ich bin heute so durcheinander.“

Geheimcode für Bibelaagenten

Was bedeutet Mk 10, 46-52?

Damit findest du ganz schnell eine Stelle in der Bibel. Such im Inhaltsverzeichnis das Buch Markus und schlag es auf. Dann suche dort die dicke Kapitelnummer 10 und die winzigen Versnummern 46 bis 52. Alles klar? Wenn du die Geschichte vom blinden Bartimäus gefunden hast, dann hast du gute Detektivarbeit geleistet!



Auflösung: Evangelist Markus

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Hauptamtlich Mitarbeitende

PFARRTEAM

Pfarrstelle I

Pfarrerin Deborah Kehr
Koblenzer Straße 5
56410 Montabaur
Tel. 0 26 02/838 55 22
deborah.kehr@ekhn.de

Pfarrstelle II

Pfarrer Marcel Kehr
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel. 0 26 02/838 55 21
marcel.kehr@ekhn.de

Pfarrstelle III

Pfarrerin Ricarda Bosse
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel. 0 26 02/838 55 23
ricarda.bosse@ekhn.de

Vorsitzender des Gesamtkirchenvorstandes

Florian Jungbluth
florian.jungbluth@ekhn.de

Stellvertretende Vorsitzende des Gesamtkirchenvorstandes

Pfarrerin Monika Christ
monika.christ@ekhn.de

EVANGELISCHE Gesamtkirchengemeinde Westerwald-Süd Gemeinsames Gemeindebüro

Büro Montabaur:

Britta Krämer, Birgit Wilke und
Ingrid Hofmann
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Bürozeiten:
Mo. bis Do. 9 bis 12 Uhr
Tel. 0 26 02/838 55 10
gesamtkirchengemeinde.
westerwald-sued@ekhn.de
evki-montabaur.de

Dekanatsjugendreferent

Hieu Duong
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Tel.: 0160/968 109 21
hieu.duong@ekhn.de

Beratungsstelle des Weißen Kreuzes e.V.

Brigitte Schimmel
Koblenzer Str. 5
56410 Montabaur
Mobil: 01511/64 76 214

Unsere Gottesdienste

Jeden dritten Sonntag findet um 10:30 Uhr ein Familiengottesdienst (Gottesdienst für Groß und Klein) statt.



Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.evki-montabaur.de
Wenn nichts anderes angegeben finden die Gottesdienste in der Pauluskirche statt.

Sonntag, 07. Juni – 1. Sonntag nach Trinitatis

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Prädikantin M. Chiera und Team)

Freitag, 12. Juni

16.00 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) – Azurit

Sonntag, 14. Juni – 2. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

Mittwoch, 17. Juni

10.30 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) –
Altenheim Dillstraße

Sonntag, 21. Juni – 3. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr Familiengottesdienst
(Pfarrerinnen D. Kehr und Team)

Sonntag, 28. Juni – 4. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

Sonntag, 05. Juli – 5. Sonntag nach Trinitatis

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Prädikantin M. Chiera)

Freitag, 10. Juli

16.00 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) – Azurit

Sonntag, 12. Juli – 6. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst (Prädikantin B. Schimmel)

Mittwoch, 15. Juli

10.30 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) –
Altenheim Dillstraße

Sonntag, 19. Juli – 7. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst (Prädikantin U. Lubitz)

Sonntag, 26. Juli – 8. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst (Prädikantin U. Lubitz)

Sonntag, 02. August – 9. Sonntag nach Trinitatis

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Prädikantin M. Chiera und Team)

Sonntag, 09. August – 10. Sonntag nach Trinitatis (Israelsonntag)

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

Freitag, 14. August

16.00 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) – Azurit

Sonntag, 16. August – 11. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst

12.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst

Mittwoch, 19. August

10.30 Uhr Gottesdienst (Prädikant A. Vogel) –
Altenheim Dillstraße

Sonntag, 23. August – 12. Sonntag nach Trinitatis

10.30 Uhr Familiengottesdienst (H. Brodehl)

Sonntag, 30. August – 13. Sonntag nach Trinitatis

10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer M. Kehr)

18.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
(Prädikantin M. Chiera und Team)

Liebe Leser*innen,

an dieser Stelle möchte ich eine schöne Nachricht mit Ihnen teilen: Ich bin schwanger! Im Sommer wird sich unsere Familie um ein weiteres Mitglied vergrößern. Deshalb werde ich mich Anfang Juli erstmal in eine Babypause verabschieden. Ich hatte einen tollen Start in der Gesamtkirchengemeinde Westerwald Süd und gerade der Einstieg in die Arbeit mit Kindern und Familien in der Region hat mir großen Spaß gemacht. Ich freue mich also jetzt schon darauf, die Arbeit in diesem Bereich nach der Babypause fortzusetzen.

Bis wir uns wieder lesen, sehen & hören wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute!



Ihre Pfarrerin Deborah Kehr

↓ **DOWNLOAD**

Unser Gemeindebrief steht auf unserer Homepage
www.evki-montabaur.ekhn.de
auch zum Download für Sie zur Verfügung.

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Gemeindekonto: IBAN: DE82 5735 1030 0055 0934 39

BIC: MALADE51AKI

Bank: Sparkasse Westerwald-Sieg

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde
Montabaur

Redaktionsteam: J. Pollmächer (JP), M. Chiera (MC),
T. Goedert (TG), I. Hofmann (IH),
A. Gomber (AG), M. Kehr (MK)

Druck und

Gestaltung: [az.designdruck](http://az.designdruck.de), info@az-designdruck.de

Feedback, Wünsche, Anregungen zum Gemeindebrief?

Bitte gerne direkt an die E-Mail-
Adresse der Redaktion:

gemeindebrief.evki-mt@jar147.de

Wir freuen uns auf einen regen Austausch!

